

PRESSEINFORMATION

„Das ist ein sehr feministisches Stück!“

Das Sprech-Stück *Vaterzunge* von Miriam Unterthiner wird am kommenden Samstag in den Kammerspielen uraufgeführt. Es erzählt von einer Befreiung.

In *Vaterzunge*, dem neuen Sprech-Stück der Südtiroler Autorin Miriam Unterthiner, geht es um Buckel. Die Buckel der Berge Tirols, der Sprache und des Körpers. Die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit. Sie spielt in der Enge einer dörflichen Gesellschaft, in der Enge eines Tals und handelt von der Unterdrückung eines Mädchens, einer jungen Frau durch ihren Vater. Der Bühnenraum ist ein – abstrahierter – Innenraum: Das Haus, in dem diese Geschichte spielt. Omnipräsent in der Ausstattung und symbolischer wie inhaltlicher Überbau für das Stück: Korsette, Hölzer und Böden. Am kommenden Samstag, den 24. Mai, wird *Vaterzunge* in den Kammerspielen um 19.30 Uhr uraufgeführt.

Fünf Schauspieler:innen stehen auf der Bühne. Die Protagonistin heißt Maria. Marias Leben, von jungen Jahren an, ist bestimmt durch harte körperliche Arbeit, die Unterjochung durch den Vater und die Tatsache, dass dieser lieber einen Sohn gehabt hätte. Nach dem Tod der Mutter zieht er das Mädchen alleine auf. In der Pubertät bildet sich bei Maria ein Buckel aus – das sichtbare Zeichen der Unterdrückung, der Gewalt, eine Krankheit, Morbus Scheuermann genannt, aber auch eine Metapher.

Eine Metapher für das gewaltsame Niederhalten eines Mädchens, einer jungen Frau durch den Patriarchen, den Vater, und durch das patriarchale Gesellschaftssystem. Um den Buckel unsichtbar zu machen, zwingt der Vater Maria in ein hölzernes Korsett, das er selbst gezimmert hat. Eine persönliche Geschichte mit universeller wie aktueller Wirkung. „Es geht um die Beziehung zwischen Vater und Tochter. Wie sich die Tochter von der Last der Vergangenheit befreit“, sagt Regisseurin Blanka Rádóczy über das neue Werk der jungen Südtiroler Autorin Miriam Unterthiner. Und: „Das ist ein sehr feministisches Stück.“

Die Geschichte des buckligen Mädchens Maria in *Vaterzunge* ist irgendwo in der Vergangenheit/im „alten“ Tirol angesiedelt – die Verbindung in die Gegenwart ist offensichtlich: das Patriarchat ist überall, es ist nicht im „alten“ Tirol geblieben und war nie nur in engen Tälern zu finden.

TIROLER LANDESTHEATER

Am Ende von Vaterzunge steht eine Befreiung: Maria wehrt sich gegen die väterliche wie strukturelle Gewalt, windet sich kämpferisch aus dem hölzernen Korsett. Der Buckel bleibt ihr, aber sie trägt ihn fortan als Zeichen der Befreiung, nicht mehr als Zeichen der Unterdrückung.

Mit Daniela Bjelobradić, Pasquale di Filippo, Florian Granzner, Sara Nunius, Cansu Şîya Yıldız

Regie & Bühne Blanka Rádóczy, *Kostüme* Elisabeth Vogetseder, *Musik & Musikalische Leitung* Maria Craffonara, *Dramaturgie* Anita Augustin, *Licht* Michael Reinisch, *Ton* Georg Stadler, *Regieassistenz & Abendspielleitung* Stefanie Lercher, *Ausstattungsassistenz* Netty Eiffes, *Inspizienz* Elena Ledochowski, *Soufflage* Thomas Kleissl, *Cameo-Auftritt* Sascha Kölzow

TERMINE

Uraufführung, Samstag, 24.5.25 / 19.30 Uhr
Kammerspiele

Mittwoch, 30.5.25 / 20.00 Uhr / Kammerspiele

Freitag, 6.6.25 / 20.00 Uhr, Samstag, 7.6.25 / 19.30 Uhr, Mittwoch, 25.6.25 / 20.00 Uhr / Kammerspiele

Mittwoch, 2.7.25 / 20.00 Uhr, Freitag 3.7.25 / 20.00 Uhr / Kammerspiele

DAUER

1 h, keine Pause

PRESSEKONTAKT

Rebecca Müller
Pressearbeit

T +43 699 1911 4916

r.mueller@landestheater.at

www.landestheater.at/presse